

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

174 (27.7.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037689)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 174.

Donnerstag, den 27. Juli 1882.

VIII. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ zum Preise von 1,50 Mk. für hiesige Abonnenten, durch die Post bezogen 1,45 Mk.

Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.
Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 25. Juli. Die Nachricht der „Nat.-Ztg.“, daß man innerhalb der städtischen Verwaltung annehme, die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung sei beschlossene Sache, ist unrichtig. In kompetenten städtischen Kreisen weiß man nicht das Mindeste davon, man glaubt vielmehr, in der Sachlage habe sich neuerdings nichts geändert.

Der Obersteuermann Neiling ist wegen Landesverrats zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

Zur Theilnahme an den Beratungen der Commission, welche behufs Aufstellung eines Entwurfs zu einer neuen Reinstruktion berufen ist, sind commandirt worden und in Berlin eingetroffen: der Oberst von Krosigk, Commandeur des Garde-Fusaren-Regiments, Major von Kleist, à la suite des Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Director der Officier-Reitschule in Hannover, sowie die Rittmeister: v. Zitzewitz vom Pommerschen Fusaren-Regiment (Blücher'sche Fusaren) Nr. 5 und v. Treslow vom 2. Hannoverischen Ulanen-Regiment Nr. 14.

Die „Bib. Corr.“ schreibt: Herr v. Puttkamer hat vor einigen Wochen in Schleswig-Holstein gesagt, in Preußen bestände keine Parteiregierung. Was davon zu halten, erfährt man am besten aus der Behandlung amtlicher Wahlbeeinflussungen. In Bezug auf Herrn v. Bennigsen-Förder waren die stärksten Dinge landkundig, die Regierung hat nicht dazu beigetragen, dieselben amtlich klarzustellen, sie hat im Gegentheil da, wo dies von privater Seite versucht wurde, den Competenzconflict erhoben. In Danzig wurde ein Disciplinarproceß gegen drei Ingenieure angestrengt, die — wie jetzt gerichtlich festgestellt ist — fälschlich beschuldigt wurden, in amtlicher Eigenschaft für einen liberalen Candidaten agitiert zu haben. Gegen Herrn Obersingenieur Dede aber, der notorisch zu Gunsten des Bruders des Ministers v. Puttkamer in amtlicher Eigenschaft agitiert

hat, ist keine Untersuchung eingeleitet worden. Es scheint aber innerhalb Deutschlands Regierungen zu geben, die sich bestreben, keine Parteiregierungen zu sein. Die großherzoglich Oldenburgische Regierung hat, wie gemeldet wird, gegen den Bürgermeister Köhler in Herrstein (im Fürstenthum Birkenfeld) eine Untersuchung wegen amtlicher Wahlbeeinflussung eingeleitet, weil derselbe in einem Circular an die Schöffen seiner Bürgermeisterei auf die angebliche Gefährlichkeit der Wahl eines Mitgliedes der Fortschrittspartei aufmerksam gemacht und ihnen gerathen haben soll, die auf den fortschrittlichen Candidaten lautenden Stimmzettel zu unterdrücken. „Wir leben in einem wirklichen Rechtsstaat“, hat der oldenburgische Reichstagsabgeordnete Ahlhorn gesagt, und wie es jetzt scheint, mit vollem Recht. Wann werden wir dies in Preußen sagen können?

Im Rheinlande ist verschiedenen klösterlichen Orden vom Cultusminister die Erlaubnis zur Aufnahme neuer Novizen ertheilt worden, so in Neuf den Genossenschaften der Alexianerbrüder und der barmherzigen Schwestern. Gleiches kann die „Röln. Volksztg.“ aus Köln von der Congregation der Cellitinnen zur heiligen Maria mittheilen. Das Gesuch der Oberin, worin um Aufnahme neuer Novizen beim Cultusministerium nachgesucht wurde, ist dahin beschieden worden, daß im Laufe dieses Jahres vorläufig der Eintritt von 20 Novizen erfolgen könne.

Officiös wird geschrieben: Der Umstand, daß während des Sommer-Halbjahres eine Anzahl ländlicher Arbeiter nebst ihren schulpflichtigen Kindern ihren Wohnort zu verlassen pflegt, um in anderen Orten und in anderen Regierungsbezirken vorübergehend Arbeit zu suchen, und daß zu gleichem Zweck eine zeitweilige Wanderung aus den verschiedensten Provinzen des preussischen Staates stattfindet, hat den Minister für die Unterrichts-Angelegenheiten veranlaßt, die Specialregierungen darauf aufmerksam zu machen, daß es geboten sei, Bestimmungen zu treffen, auf Grund deren ein geregelter Schulbesuch der mit auf der Wanderung begriffenen schulpflichtigen Kinder ermöglicht werde, so zwar, daß sowohl über die abziehenden, als auch über die anziehenden schulpflichtigen Kinder eine genaue Controle ermöglicht würde. Das soll namentlich dadurch geschehen, daß den abziehenden Kindern eine Bescheinigung des Lehrers darüber gegeben werden soll, bis zu welchem Tage sie die Schule besucht haben und daß die ankommenden Kinder von dem Gemeindevorsteher sofort dem Lehrer namhaft gemacht und von diesem unverzüglich in seine Schulliste aufgenommen werden müssen, sowie daß der Letztere über den Schulbesuch der ange-

kommenen Kinder eben dieselbe Controle führen soll, wie über den Schulbesuch der übrigen, dem Schulverbande angehörigen Kinder. Im Herbst, beim Abzuge der betreffenden Arbeiterfamilie von dem Arbeitsorte, soll sobald der Lehrer eine Bescheinigung darüber ertheilen, bis zu welchem Tage die der Familie angehörigen schulpflichtigen Kinder die Schule besucht haben. Auf diese Weise hofft der Minister denjenigen Uebelständen zu begegnen, welche in Betreff des Schulunterrichts der in Rede stehenden schulpflichtigen Kinder bisher in erheblicher Weise allgemein empfunden werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht sich in ihrem gestrigen Leitartikel sehr unzufrieden darüber aus, daß der Handwerkerstand keine rechte Neigung habe, von dem Innungsgesetze von 1881 Gebrauch zu machen. Natürlich sind die bösen Liberalen daran schuld! Sie wollen die Handwerker zu politischen Zwecken benutzen, leiten sie vom rechten Wege ab und lassen sie nicht zur rechten Erkenntnis der Segnungen des Gesetzes kommen. Das heißt die Thatsachen völlig umdrehen. Der Grund, weshalb gerade die eifrigsten Innungsfreunde nichts von dem Gesetze wissen wollen, liegt daran, daß sie immer noch die Hoffnung auf Einführung des Innungszwanges haben, daß sie diesen durch ihre Zurückhaltung zu erreichen hoffen und daß sie in dieser Hoffnung von konservativer Seite bestärkt werden. Wünscht die Reichsregierung, die Gründung von Innungen nach dem Muster von 1881 zu fördern, so hat sie ein sehr gutes Mittel, Sie möge nur in ganz bestimmter Form erklären, daß sie überhaupt nicht oder doch nur dann zur Einführung obligatorischer Innungen die Hand bieten werde, wenn zuvor durch ausgedehnte und längere Zeit hindurch fortgesetzte Versuche mit Innungen nach ihrem eigenen Normalstatute dargethan sei, daß es ohne Einführung des Zwanges nicht gehe. Das konnte z. B. recht wohl gelegentlich des Magdeburger Handwertertages geschehen, ja der Reichskanzler selbst hätte die beste Veranlassung dazu, da ihm, wenn wir nicht irren, noch einige Zuschriften vorliegen, welche die Zwangsinnung fordern. Wäre auf diese Weise der Agitation der Boden entzogen, so würde es an Versuchen mit dem neuen Innungstatut nicht fehlen, oder wenn die Handwerker doch keine Lust dazu hätten, so könnte man nur annehmen, daß ihnen überhaupt an den Innungen selbst nichts gelegen wäre; jedenfalls käme Klarheit in die Sache.

Der Reichstagsabgeordnete Grad, Fabrikdirector zu Logelbach im Kreise Colmar i. E., veröffentlicht im „Mülhauser „Eppreß“ eine längere Rede über die Finanzreform des Reiches. Die „Elb.-Vothr. Ztg.“ hebt daraus folgende

Läufungen.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

„Der Professor hat viel Literatur mit mir getrieben; ich hätte Lust, diese Beschäftigung wieder aufzunehmen und möchte ihn bei unserm ersten Begegnen darum bitten,“ fuhr Leonie fort. „Vielleicht ist er geneigt, Deinen Wunsch zu erfüllen,“ entgegnete der Graf ohne eine Miene zu verändern, „doch fürchte ich, daß seine mit Collegen und wissenschaftlichen Arbeiten überhäufte Zeit ihm zu solchen Spielereien zu kostbar sein wird.“

Leonie zupfte ungeduldig an dem Spitzenbesatz ihres Sammetüberwurfes.

„Seine Zeit war bisher nicht weniger besetzt, und er hatte stets einige Stunden wöchentlich für mich frei,“ sagte sie gereizt.

„Das war ein anderes Ding, ma'chère,“ erwiderte der Graf achselzuckend. „Professor Steiner ist dem Hofe, speziell der Fürstin, sehr verpflichtet, was war da natürlicher, als das er bereitwilligst, auch mit dem Dofen seiner Zeit und Kraft, selbst den Hofdamen der Fürstin gefällig ist. Ich bin überzeugt, daß er für Fräulein von Rodensfels auch heute noch Zeit hat, wenn sie dergleichen Ansprüche an ihn macht. Du gehörst jetzt nicht mehr zu der unmittelbaren Umgebung der Fürstin, und er muß fürchten, wenn er der Gräfin Echternach Literaturstunden gibt, plötzlich von der ganzen Aristokratie als Lehrer gewünscht zu werden.“

Leonie biß sich auf die Lippen. „Du verstehst es vortrefflich, meine etwaigen Vorstellungen von meinem eigenen Werthe, von meiner selbstständigen Bedeutung herabzudrücken. Ich war ja nichts, als ein Planet in dem fürstlichen Sonnensystem.“

„Ein außerordentlich treffendes Bild in Bezug auf den Astronomen,“ sagte der Graf mit einem ruhigen Lächeln. „Indeß,“ fuhr Leonie mit zornbebender Stimme fort,

„bist Du durchaus im Irrthum, wenn Du von Literaturstunden sprichst, die mir der Professor gegeben; er würde sich schwerlich zum Lehrer für junge Damen gebrauchen lassen, er hat mir vorgelesen und wir haben unsere Ansichten über das Gesehene ausgetauscht — weiter nichts.“

Der Graf legte seine Hand auf ihren Arm.

„Verzeihe wenn ich Dich durch ein harmloses Wort verlegt habe; ist Dir — nun also: diese Beschäftigung mit der Literatur so wünschenswerth, so wird es mir, falls Professor Steiner ablehnt, sicher gelingen, irgend eine andere geeignete Persönlichkeit dafür zu gewinnen. Ich werde stets bereit sein, die kleinen Wünsche meiner schönen jungen Frau zu erfüllen.“

„Es ist gut, daß Du Dich gleich gegen die großen verwarfst.“

„Ei, ei, Leonie, keinen ehelichen Zwist, wir sind erst seit sechs Tagen verheirathet, also noch lange nicht über die Flitterwochen hinaus. Du bist wahrscheinlich ermüdet, ich werde dem Kutschker Befehl geben, nach Hause zu fahren.“

Leonie preßte die Hände krampfhaft in einander und schloß einen Moment die Augen; die gewaltsam aufsteigenden Thränen durften nicht den Weg über die Wangen herab finden; sie wußte selbst nicht, war es Zorn, war es Schmerz, was sie ihr erpreßte, das Eine wußte sie gewiß: sie hatte ihren Herrn gefunden, und wenn sie geglaubt, auch an der Seite des Gatten frei zu bleiben, so hatte sie sich getäuscht.

Zu der ersten Soirée in dem Hause des Grafen Echternach erhielt Ewald eine Einladung; einen Augenblick schwant er — dann hatten sein Stolz und sein rechtschaffener Charakter über sein rebellisches Herz gestiegt und er lehnte ab.

Wenige Tage darauf sah er den Grafen und seine Gemahlin bei der Fürstin. Er entschuldigte sich bei ihm mit der Arbeitsüberhäufung, deren er schon früher gedacht, und der Graf bedauerte höflich.

Leonie hielt sich fern von Ewald, nur ihr Blick schweifte zu ihm hinüber, als warte sie auf ihn, als wolle sie ihn bitten, zu ihr zu kommen, ihr ein Wort zu gönnen. Er

that es nicht; sein Herz krampfte sich in wildem Schmerz zusammen, aber was sollte eine gesellschaftliche Phrase zwischen ihnen, und ein Mehr gab es für sie nicht, durfte es nicht geben.

Dann sah Ewald Leonie nicht mehr bei der Fürstin; es war gut so, jedes Begegnen konnte jetzt nur eine Pein für ihn und sie sein, dennoch sehnte er sich nach ihrem Anblicke, ihm schien das Leben so leer und freudlos, seit er sich nicht mehr dem süßen Zauber ihres Wesens hingeben durfte.

XII.

Kein Senzer und kein Scherz besiegt
Der Trennung Schmerz in mir,
Doch über Berg' und Meere steigt
Mein Herz und sucht nach Dir.
Byron.

Wochen vergingen; der Winter war mit Schnee und Eis eingezogen. Ewald, der, seitdem er in der Residenz lebte, sich weit mehr als sonst der Außenwelt zugewendet, mannigfache Umgangsbeziehungen angeknüpft und Freunde an Kunstgenossen aller Art gefunden hatte, die er vordem kennen zu lernen nicht Gelegenheit gehabt, war wieder zu seinen alten Lebensgewohnheiten zurückgekehrt, ja mehr als das, er war beinahe ein Einsiedler geworden und vermied es, jene Orte aufzusuchen, an denen er sonst mit Bekannten zusammengetroffen. Er lebte nur seinen Arbeiten und Studien, mit der einzigen Ausnahme der Theeabende bei der Fürstin. Aber auch zu diesen wurde er, obgleich die Fürstin unverändert gütig zu ihm war, bei weitem seltener befohlen, sei es, daß früher Leonie's Wünsche eingewirkt, sei es, daß die Fürstin selbst eine Begegnung zwischen ihr und Ewald vermeiden wollte.

Um die Mitte des Winters erhielt Graf Echternach eine Stellung bei der Gesandtschaft am italienischen Hofe; man sagte, er habe sich wegen der angegriffenen Gesundheit seiner jungen Gattin darum beworben. Ewald vermochte es nicht über sich, den Leibarzt der Fürstin oder diese selbst zu fragen,

Stelle hervor: „Es liegt uns sicherlich nicht am Herzen, die deutsche Einheit zu befestigen, aber wer die Frage vom objectiven Gesichtspunkte aus betrachtet, kann den Werth der Pläne des Reichskanzlers für die Finanzen der Einzelstaaten nicht bestreiten. In Deutschland beträgt jetzt das Ergebniß der Zölle und Verbrauchssteuern auf den Kopf 11 Frs. 50 Cts. gegen 34 Frs. 60 Cts. in Frankreich.“

Der deutsche Lehrertag, welcher seit gestern in Kassel versammelt, ist nur schwach besucht. Die Zahl der Delegirten beläuft sich auf kaum 400. Als nächster Vorort ist Berlin gewählt worden.

Eine Statistik der Ausgaben für Volksschulbauten ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten angeordnet. Es sollen alle Neubauten und Erweiterungsbauten und diejenigen Reparaturbauten, welche mehr als 1000 Mk. gekostet haben, angegeben werden, ohne Unterschied, ob sie an Paulischen eigentlich Volksschulen oder an solchen von gehobenen Stadtschulen und Mittelschulen vorgenommen worden sind; ausgeschlossen sind nur die höheren Mädchenschulen.

Durch Ermittlungen der Behörden soll gegenwärtig festgestellt werden, auf wie hoch der jährliche Ertrag der classificirten Einkommensteuer sich belaufen möchte, wenn bei der Berechnung des Einkommens auf Grundvermögen neben den Staatssteuern (Grund- und Gebäudesteuer) und den schon bisher als abzugsfähig anerkannten Lasten auch alle diejenigen, den Grund-, beziehentlich Gebäudesteuer treffenden Abgaben und Lasten in Abzug gebracht würden, welche Seitens der Communalverbände von den einzelnen Pflichtigen als Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer erhoben oder direct nach dem Ertrage des Grundes und Bodens (der Gebäude) oder nach der Größe des Grundbesitzes bezw. nach einem ähnlichen objectiven Maßstabe aufgebracht werden.

Wie der „Nationalzeitung“ aus Pommern geschrieben wird, verweigern auch dort die katholischen Geistlichen den gemischten Ehepaaren, welche sich bereits von einem protestantischen Geistlichen haben einsegnen lassen, die kirchliche Trauung nach katholischem Ritus. Nach einem in den katholischen Kirchen angehefteten gedruckten Proclama werden solche von einem protestantischen Geistlichen eingeseignete Ehen nicht als christliche anerkannt; der katholische Theil schließt sich durch Eingehung einer solchen von den Sakramenten und den kirchlichen Ehrenämtern aus. Da Pommern zur Breslauer Diocese gehört, scheint es fast, als ob der Fürstbischof nach dieser Richtung hin allgemeine Vorschriften erlassen habe. Die Angelegenheit dürfte doch der Beachtung der Regierung werth sein.

Nachdem der Kölner Dombau glücklich vollendet ist, wozu die reichen Erträge der seit einer Reihe von Jahren abgehaltenen Dombaulotterie nicht den kleinsten Theil der Mittel beigetragen haben, hat der Kaiser dem Dombaucomitee die Erlaubniß erteilt, noch für fernere zwei Jahre solche Lotterien zu veranstalten, deren Erträge zur Erweiterung der zur Freilegung des Doms erforderlichen Grundstücke und Bauarbeiten verwendet werden sollen. Hoffentlich wird auch diesem Schlußstein des großen nationalen Unternehmens die rege Theilnahme des deutschen Volks nicht fehlen, damit das herrliche Bauwerk, um welches alle andern Nationen aus beneiden, endlich in seiner ganzen imposanten Pracht vom Auge des Beschauers wird aufgefasset werden können.

Bei der im Landshutischen ersten Wahlkreise des Regierungsbezirks Niederbayern stattgehabten anderweitigen Reichstagswahl wurden nach den amtlichen Ermittlungen im Ganzen 5469 Stimmen abgegeben, der Wittmeister a. D. Graf v. Preysing-Richtenegg-Moos (Centrum) wurde mit 5410 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

In Irland ist in dieser Woche kein einziges schweres Verbrechen vorgekommen. Ob dies, wie Einige glauben, dem neuen Zwangsgefetz zuzuschreiben, oder ob das Volk der ewigen Auswegungen endlich müde ist, ist schwer zu entscheiden, jedenfalls aber ist die Thatfache, daß keine erheblichen Gewaltthaten zu verzeichnen sind, eine sehr erfreuliche, und wollen wir hoffen, daß das Land endlich

ob Leonie ernstlich leidend sei, für ihn existierte der Name Echternach nicht mehr, Blic und Ton hätten ja verrathen müssen, was er empfand, und doch wollte der stolze Mann es Niemandem ahnen lassen, daß er eine Frau geliebt, die ihn leichtsinnig dem äußeren Glanze des Lebens opfern konnte. So fragte er nicht, aber das Eine wußte er gewiß: Graf Echternach und Leonie verließen die Residenz um seinetwillen.

Frau Steiner beobachtete mit Kummer den Zustand ihres Sohnes; sie war von einer tiefen Empörung gegen Leonie erfüllt, und doch konnte sie nicht anders, als dieses Ende ein glückliches nennen. Jetzt mußte ja die Zeit wohlthugend und heilend auf Ewald wirken, wäre Leonie aber seine Gattin geworden, so trug er die Kette sein ganzes Leben hindurch, und sie war ja fest und sicher davon überzeugt, daß diese Verbindung ihn niemals hätte befriedigen können, daß in kürzester Zeit dem ersten Glückesrausch ein trauriges Erwachen zu innerster Unbefriedigung gefolgt wäre.

Die Hoffnung auf die unbedingte Macht der Zeit bewährte sich indeß nicht als so zuverlässig, wie Frau Steiner gehofft. Winter und Sommer und noch einmal Winter und Sommer waren vergangen, und Ewald war derselbe, in sich verschlossene, die Verbindung mit der Welt fliehende, nur seiner Arbeit lebende Mensch geblieben, der er nach Leonie's Verheirathung geworden. Sie hatte es ja zuweilen versucht, ihn zu einer Aenderung seiner Lebensweise zu bestimmen, allein stets vergeblich. Anfangs war er solchen Versuchen gegenüber heftig geworden, dann hatte er sie mit einem trüben Lächeln beantwortet, und schließlich erwiderte er ruhig, daß er der Genüsse, welche die Welt zu bieten habe, überdrüssig geworden sei, er wolle nur der Wissenschaft dienen, die ihren Jüngern allezeit helte, was sie ihnen versprochen, während die Freuden des Lebens, von denen die Mutter spräche, zuerst gar süß schmeckten und dann einen bitteren Bodensatz zurückließen. Er hatte die schmerzliche Täuschung, die ihm Leonie bereitet, überwunden, in so fern er sich selbst nicht mehr als unglücklich Liebender erschien, in so fern ihr Bild in den Hintergrund seiner Gedanken und Empfindungen zurückgetreten

besseren Zuständen entgegengehe. Während der ersten drei Monate dieses Jahres wanderten 14,379 Personen aus Irland aus, oder 3331 mehr als in derselben Periode des Vorjahres. Die jetzige Bevölkerung der grünen Insel beläuft sich nur noch auf etwas über fünf Millionen Seelen und dürfte der stets zunehmende Auswandererstrom die Zahl der Einwohner des Landes im Laufe dieses Jahres noch erheblich verringern. Dies ist eine ganz natürliche Folge der jetzigen unbefriedigenden Zustände der Dinge, wodurch das Capital aus dem Lande getrieben wird und Ackerbau sowohl wie Handel und Gewerbe lahmgelegt werden.

Es herrscht in Petersburg große Besorgniß über das Schicksal des großen Kreuzers „Moskwa“, der am 7. Juni mit 3300 Tonnen Thee und einigen Passagieren aus Wladivostok abgegangen, seitdem aber spurlos verschwunden ist. Der zehn Tage später aus Wladivostok abgedampfte Kreuzer „Petersburg“ ist schon seit einiger Zeit in Odesa angekommen und hat auf der Fahrt die „Moskwa“ nicht gesehen. Man vermutet, der Kreuzer sei durch einen Orkan, Brand oder eine Kesselexplosion untergegangen. Gerüchweise verlautet, der Kessel sei schon bei Abfahrt des Kreuzers beschädigt gewesen, die Bemannung war über 100 Personen stark, „Moskwa“ war eines der besten Schiffe der in Folge des letzten Orientkrieges gegründeten Gesellschaft der „Freiwilligen Flotte“ und wurde s. B. mit 1 1/4 Millionen Rubel bezahlt.

Da die russische Regierung in letzter Zeit der Nothwendigkeit einer Vermehrung der Fahrzeuge zum Schutze der russischen Gewässer im Stillen Ocean besondere Aufmerksamkeit zuwendete, der Bau solcher Schiffe aber für die sibirische Flotte mit großen Ausgaben verbunden ist, so besteht, wie der St. Petersburger „Herold“ hört, im Marineministerium die Absicht, einige der Monitore, welche in Kanonenboote umgewandelt werden sollen, aus der Ditsche nach Wladivostok zu senden. Die Nothwendigkeit einer Verstärkung der sibirischen Flotte Rußlands hat sich hauptsächlich während der vor einiger Zeit aufgetauchten Schwierigkeiten mit England und später mit China herausgestellt.

Bezüglich der ägyptischen Angelegenheit lassen die Nachrichten noch immer auf sich warten, welche uns die Beschlüsse der Conferenz zu Konstantinopel melden sollen, und die Frist ist nicht abzusehen, in der wir annehmen können, daß die Beschlüsse der Diplomaten zu Thaten werden. Inzwischen benutzt der ägyptische Rebellenführer die Zeit vortreflich, welche ihm das Zaudern der Cabinetts und die mangelnde Kriegsbereitschaft seiner Gegner gewähren. Am 4. August sollen die ersten Occupationstruppen in England eingeschifft werden, aber schon heute hat Arabi eine strategisch wichtige Position eingenommen und arbeitet mit Eifer an der Befestigung derselben. Durch Ableitung des Süßwasserkanals, der Alexandrien mit Trinkwasser versorgt, droht der Hafenstadt schon jetzt große Gefahr, und die englischen Truppen eintreffen und Arabi an seinem Zersetzungswerk hindern, können bereits die gefährlichsten Epidemien in Alexandrien ausgebrochen sein und von Neuem mag dann Nord und Aufrühr die unglückliche Stadt heimsuchen. So erscheint gegenwärtig die Situation trostloser denn je, ohne daß wir die Hoffnung hätten, von der Zukunft Besseres zu erwarten. In dieser Besorgniß verlassen denn auch die am Suezanal ansässigen Europäer das Land und flüchten auf die Schiffe. Wie aus Port-Said gemeldet wird, treffen dort täglich deutsche, französische und italienische Flüchtlinge aus dem Innern ein. Sämmtliche Consuls traten am Sonntag zu einer Sitzung in der Wohnung des österreichischen Consuls zusammen, welcher letzterer sagte, er hätte Beweise in Händen, daß Arabi einen heiligen Brief verkündet hätte, und dessen Emissäre allenthalben die Ausrottung der Christen predigten. Der österreichische Consul machte den Vorschlag, daß jeder Consul verlangen solle, daß von einem Schiffe seiner Nationalität 25 Mann zum Schutze des Consulats gelandet werden sollen. Zuerst lehnten es alle ab, ein solches Verlangen zu stellen, weil sie die Anzahl der Mannschaften für unzureichend hielten, und sie nicht glaubten, daß dem Gesuche

war, sie nicht mehr so übermächtig beherrscht wie ehemals. Dennoch hatte sich diese bittere Erfahrung wie ein Bleigewicht an seine Fersen gehängt, er fühlte sich alt geworden, alt und müde, der frische Jugendmuth, die Freude am Leben und Schaffen waren dahin. Er widmete sich der Arbeit, dem Studium, sie waren ihm ein ausfüllender, seinen Geist befriedigender Beruf; die Hoffnung auf ein reiches, schönes, sein ganzes inneres Leben zu neuer Entfaltung drängendes Glück war in ihm erstorben, selbst die ruhige, aber fröhliche Zufriedenheit, deren er sich, bevor er Leonie kennen gelernt, in dem Zusammenleben mit seiner Mutter erfreut, war von ihm gewichen; wer einmal die Sonne in vollem Strahlenglanze gesehen, kann nicht mehr in der Dämmerung zufrieden sein, die Sehnsucht nach dem leuchtenden Tagesgestirne und seiner, blühenden, farbenprächtigen Leben erweckenden Macht bleibt ewig. Trotz dieser resignirenden Stimmung bereute er doch nie die Trennung von Ewelme; je glücklicher ihm sein Dasein erschien, um so beruhigender war es ihm, nicht ein anderes Leben an das seine geknüpft zu haben. Was hätte er ihr, was sie ihm sein können? Er war über überzeugt, daß er auch ihr wohlgethan, daß sie gewiß ein besseres Loos, als er es ihr zu bereiten im Stande gewesen, gefunden habe oder doch finden werde.

Der Name der Gräfin Echternach war in den Hofkreisen mehr und mehr verhallt; nur die Fürstin selbst vernahmte noch eben so die allzeit heitere, lebenswürdige Gesellschaft Leonie's. Ihre Nachfolgerin hatte es nicht vermocht, ihre Stelle wirklich zu ersetzen, und so hatten denn auch jene kleineren Zirkel im Salon der Fürstin, deren belebendes Element Leonie gewesen, einen ernsteren Charakter bekommen.

Nachdem Ewald in sich ruhiger geworden war und annehmen konnte, daß man längst das damals nicht unbeachtete Verhältniß zwischen ihm und Leonie über interessanteren und neueren Ereignissen vergessen habe, hatte er gelegentlich zu wiederholten Malen die Fürstin nach „der Frau Gräfin Echternach“ gefragt, mit der sie in dauernder Correspondenz stand. Sie hatte ihm versichert, daß es ihr wohl gehe, daß

stattgegeben werden würde. Schließlich kamen die Consuls überein, den Admiralen und Capitänen der im Hafen liegenden Kriegsschiffe ihre Aufsicht zu machen und sie zu fragen, welche Maßregeln sie für die Sicherheit der Europäer im Falle eines Ausbruchs des Fanatismus der Moslems zu treffen beabsichtigen.

Die vom Khebidie erlassene Proclamation, welche Arabi Pascha für einen Rebellen erklärt, hat folgenden Wortlaut: „An Arabi Pascha! Infolge Ihrer Abreise nach Kasr Dowar, begleitet von der Armee, somit Alexandrien ohne unsern Befehl preisgebend, und Ihrer Hemmung des Eisenbahnverkehrs, wodurch wir an dem Empfang irgend welcher Telegramme verhindert werden, sowie auch in Folge dessen, daß Sie uns verhinberten, irgend welche Mittheilungen durch die Post zu empfangen und die Rückkehr von Flüchtlingen nach ihren Heimstätten in Alexandrien behinderten, und in Folge Ihrer Beharrlichkeit in der Fortsetzung der Kriegserüstungen und Ihrer Weigerung, zu uns zu kommen, nachdem Sie unsern Befehl erhalten — aus allen diesen Gründen enthebe ich Sie Ihres Postens als Kriegs- und Marineminister und ich sende Ihnen meine desfallsigen Befehle zu Ihrer Kenntnignahme.“ — Ferner erließ der Vicekönig einen Generalbefehl, welcher der ägyptischen Armee verbietet, den Befehlen Arabi Paschas Gehorsam zu leisten, sowie eine Proclamation an die ägyptische Nation, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, die Zahlung der von Arabi auferlegten Steuern zu verweigern. — Wie man weiter aus Alexandrien meldet, wurde der am Sonntag dort eingetroffene Postdampfer aus Konstantinopel von den Behörden mit Beschlag belegt und der Kapitän desselben verhaftet, weil er verdächtig ist, Briefe an Arabi Pascha befördert zu haben. Der Dampfer wird jetzt von vier Dampfbooten der Flotte bewacht. Zwei Schiffe sind von der britischen Regierung gemiethet worden, um 300 Maulthiere aus Simoffol zu holen. Dieselben gehen heute nach Cypren ab.

Ziel Neues und Wichtiges besagen die vom 25. aus Alexandrien eingelaufenen Depeschen nicht. Mubarth Pascha, Mitglied der kürzlich in Kairo abgehaltenen Notabelversammlung, ist in Alexandrien eingetroffen. Er erzählt, daß die Bevölkerung Kairo's noch ruhig aber drohende Haltung annehme. Arabi sandte Boten überall aus, um im Lande den heiligen Krieg zu predigen. Die Fesseln würden massenweise ausgehoben und mit Flinten bewaffnet, von denen Arabi 130,000 alte Remingtons besitzt. Die Zahl der Mannschaften Arabi's schätzt Mubarth auf 50,000. Die Ermordung der Europäer in Tanta wird bestätigt. Der Ministerpräsident Ragheb soll im Geheimen eine Proclamation gegen die Engländer erlassen haben. Man hofft, der Khebidie werde ihn absetzen. — Die wegen Verschwörung gegen Arabi Pascha aus Aegypten ausgewiesenen 42 tscherkessischen Offiziere begeben sich mit Erlaubniß des Sultans sofort nach Alexandrien zum Khebidie. — Der englische Vertreter verständigte den Khebidie, daß England das gegenwärtige ägyptische Ministerium anerkenne. Der Khebidie möge schnellstens einen neuen Kriegsminister statt Arabi ernennen. — Reuters Bureau meldet aus Alexandrien: Dem Khebidie ging die Anzeige zu, daß Herumstreifer aus Alexandrien, zum Brennen und Plündern bereit, nach Kairo zögen, wo große Befürchtung herrscht. Die englischen Behörden hoben den türkischen Telegraphen von Aegypten nach Stambul auf. — Rameh ist jetzt von den Engländern verschont, mit zwei Feldgeschützen und vier durch den „Malabar“ angebrachten Vierzigpfündern armirt. Die Truppen Arabi's stehen auf Schußweite von Rameh verschont. Ihre Position wird jedoch von Rameh aus beherrscht. Das Feuer der ägyptischen Artillerie war gestern sehr schlecht, sonst hätte es den anrückenden Engländern großen Schaden zufügen können. Arabi ist im Besitz mehrerer Locomotiven, er zieht Verstärkungen mit der Eisenbahn heran. — Der Wasservorrath in Alexandrien reicht noch fünf Tage, dann ist es auf dasjenige beschränkt, was mit Dampfmaschinen condensirbar ist. — Das römische Journal „Diritto“ bespricht die durch Besetzung des Suezkanals seitens Englands und Frankreichs geschaffene Situation und sagt, Italien werde gleich den

sie jetzt der Lieblich des dortigen Hofes, wie einst des hiesigen sei, daß sie den Mittelpunkt der exklusiven Gesellschaft bilde und daß ihre angegriffene Gesundheit, wie es scheint, vollständig wieder hergestellt sei. Einmal hatte sie diesen Mittheilungen die Bemerkung hinzugefügt, daß sich ihre Voraussetzung voll bestätigt habe und Graf Echternach der rechte Mann gewesen sei, der Leonie durch seine Persönlichkeit so imponire, wie sie es bedürfe, und ihr zugleich die Lebensstellung biete, welche die ihr gemäße sei.

„Ich meine, Leonie ist glücklich, so glücklich, wie es in diesem unvollkommenen Leben möglich ist, das immer hier und dort eine Lücke läßt,“ sagte sie, und ihr Auge lag ernst und fragend auf Ewald, als wollte sie den Eindruck prüfen, den ihre Worte auf ihn machten. Er hielt den Blick ruhig aus, kein Zucken der Miene verrieth, was er empfand; indeß in seinem Innern sah es nicht so ruhig aus, er hatte die Vergangenheit noch nicht vergeffen, Leonie's Name erregte auch heute noch die süßesten und schmerzlichsten Gefühle in ihm und — er war kein Gott, kein Held, sondern ein leidenschaftlich empfindender Mensch, mit gerade so vielem Egoismus in sich, als er den meisten Adamssohnen eigen ist; so wäre es ihm denn bei weitem süßer gewesen, glauben zu dürfen, daß sie ihn vergeffen, daß sie sehnsuchtsvoll, schmerzlich, voll heißen Verlangens und voll tiefer Reue sein gedente, als annehmen zu müssen, daß jenes kleine Liebespiel ihrer Mädchentaug aus ihrem Gedächtnisse ausgestrichen und sie dieselbe schöne, heitere, glückliche Leonie von damals sei.

Der dritte Winter seit ihrer Verheirathung war verstrichen; die Fürstin hatte viel getränktelt und war mit dem ersten Frühjahr in's Bad gereist.

„Sie sollten auch hinaus aus der dumpfen Stadtluft,“ hatte sie zu Ewald gesagt, „Sie sehen bleich und angegriffen aus, ich werde Ihnen meinen Leibarzt schicken, daß er Ihnen eine Baderkur verordnet.“

(Fortsetzung folgt.)

anderen Mächten die Westmächte auf ihre Gefahr gewähren lassen. Es sei erfreulich, daß Italien sich auf diese wichtige Angelegenheit nicht eingelassen habe. Italien gebe ein glänzendes Beispiel politischer Loyalität, indem es der Gruppe jener Mächte treu bleibe, woran es sich angeschlossen habe und welche zweifellos zu passendem Zeitpunkt seinem Verhalten Rechnung tragen werde. — Das englische Expeditionscorps wird nach den neuesten Dispositionen aus 13,400 Mann Infanterie, 2400 Mann Cavallerie, 1700 Mann Artillerie mit 48 Geschützen, einschließlich der bereits in Alexandrien befindlichen Regimenter bestehen. Hierzu kommen noch 2700 Pioniere, Train und sonstige Commissariatmannschaften, sowie der nachzusendenden Reserve, 4100 Mann, im Ganzen 24,300 Mann. Außerdem werden 10,000 Mann aus Ostindien herangezogen. Der Dampfer „Deccan“ geht morgen mit der ersten Abtheilung des Trains in See. Der Herzog von Connaught, welcher die Gardebrigade befehligt, schifft sich Sonnabend ein. Die Gardebrigade soll vorläufig in Cyprien in Reserve bleiben.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Juli. S. M. Bst. „Cyclop“, Commandant Capt. v. Kell, ist zur Auffüllung von Kohlen etc. gestern Nachmittag aus See zurückgekehrt und in hiesigen Hafen gegangen.

Unser Panzergeschwader hat jetzt schon mehr als die Hälfte der diesjährigen Übungszeit hinter sich. Neun Wochen sind bereits seit dem Zusammenritt des Geschwaders verfloßen und diese sind von Admiral Wiede tüchtig ausgefüllt. In den letzten Wochen ist die schiffweise Ausbildung mit Torpedos und Geschütz fortgesetzt, Kleingewehr- und Abtomm-Geschützübungen sind eifrig betrieben. Dann wurde mit gemeinschaftlichen Landungs- und Bootsmannövern begonnen, dazwischen gab es täglich Segel- und Stengenexercitien, Ankerübungen und Evolutionsübungen. In diesen Tagen beginnen die gemeinschaftlichen Übungen in allen Ausbildungszeilen, die Zeit der großen Geschwadermanöver ist also gekommen. Sie nimmt ihren eigentlichen Anfang mit der Anfang August beginnenden Kreuzung bis zur russischen Grenze und daran reiht sich eine Reconnoissance des Fahrwassers und der nur wenig besuchten nördlicheren Küstenverhältnisse. Nach der Reconnoissance kehrt das Geschwader am 7. August nach der Danziger Bucht zurück, wo dann vier Wochen hindurch Schießübungen abgehalten werden. Es sollen in dieser Zeit gemeinschaftliche Übungen, in Verbindung mit Gefechtsübungen, unter Dampf und vor Anker stattfinden. In den ersten Septembertagen erfolgt die Inspecion auf der Rebe von Poppo durch den Chef der Admiralität, und dann begibt sich das Geschwader in die Nordsee, um bei der Enthüllungsfest des Prinzen Adalbert errichteten Denkmals in Wilhelmshaven zuzugehen. (D. Z.)

Kiel, 25. Juli. Nach einem Telegramm hat die Corvette „Moltke“, Commandant Capt. v. S. Pirner, am Sonntag den 23. Juli von Montevideo mit der deutschen Polar-Expedition an Bord die Reise nach Südgeorgien angetreten.

lokales.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Trozdem es erst spät bekannt wurde, hatte sich doch gestern Vormittag zur Abfahrt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen ein zahlreiches Publikum an den Moolen eingefunden. Als die „Pommerania“ von Land abließ, erlöste ein dreifaches begeistertes Hoch auf den hohen Gast, das von Hrn. Schmiedemeister Jess ausgebracht war und in das alle Anwesenden kräftig einstimmten. Sr. Königl. Hoheit grüßte freundlich dankend nach allen Seiten.

Wilhelmshaven, 26. Juli. S. M. Aviso „Pommerania“ ist gestern Nachmittag mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen an Bord wohlbehalten in Norderney angekommen.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen haben den Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Hochseligen Prinzen Adalbert von Preußen, Herrn Wilhelm Lucas, zu Höchstherrlichem Hoflieferanten ernannt.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Die in den lutherischen Kirchen Ostfrieslands jüngst abgehaltene Collette zum Besten des allgemeinen lutherischen Kirchenfonds der Provinz Hannover hat einen Nettoertrag von 550 M. 75 Pf. ergeben.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Erfreulicher Weise kann eine wesentliche Zunahme der Frequenz der Dampferlinie Wilhelmshaven Norderney constatirt werden, was seinen Grund nicht allein im diesjährigen starken Besuch der ostfriesischen Badeinseln, sondern auch in dem zu allgemeiner Kenntniß gelangten Umstande haben dürfte, daß die Passagiere des „Eis“, Capt. Kimm, sich über die durchaus ruhige, unbeschwerte und interessante Seefahrt zwischen den Inseln hindurch sich alle lobend und befriedigt aussprechen. — Wünschenswerth dürfte es sein, wenn die Firma Th. Rosell u. Co. sich auch in diesem Jahre geneigt zeigen würde, einige Extravergnügungsfahrten nach den Badeinseln zu ermäßigtem Preise, speziell für das Wilhelmshavener Publikum, zu veranstalten.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Das gestern Abend im Berliner Garten abgehaltene Sertett-Concert war wieder sehr gut besucht und erfreuten sich die tüchtigen Leistungen vielen Beifalls.

Belfort, 26. Juli. Wie wir erfahren, sind wir nahe daran, eine ordnungsmäßige Industrieschule zu bekommen. Die zur Einzeichnung ausgelegten Listen haben ein befriedigendes Resultat gehabt und soll die Sache in Gegenwart des gestern hier anwesenden Herrn Amtshauptmann Abtkorn im Schulausschuß zur Sprache gekommen und bei dieser Gelegenheit eine zwangsmäßige Industrieschule ins Auge gefaßt sein.

Belfort, 26. Juli. Ein starker Anlauf wurde hierorts gestern dadurch hervorgerufen, daß ein junger Mann in Civilkleidern von einer patrouillierenden Marine-Mannschaft, von Heppens bis hier über Wiesen, Acker und durch Gräben verfolgt wurde, ohne daß es gelang, denselben einzuholen. Der Verfolgte wurde schließlich mit Hilfe des kürzlich hierher berückten Landgenarmen, welcher, wie wir hier gleich bei-

läufig uns beifällig bemerken wollen, sein Domicil in der Hauptstraße unseres Ortes genommen hat, in dem Schlafgemach einer hiesigen Wirthschaft aufgefunden und als ein seit Sonntag vagabondirender Mariner erkannt, arretirt und nach Wilhelmshaven transportirt.

Belfort, 26. Juli. Seit Sonnabend den 22. d. M. ist ein Theil der hiesigen Wasserleitung wegen Schadhaftheit einer Pumpe gesperrt. Es ist unerfindlich, weshalb die Reparatur der Pumpe, zu welcher noch keinerlei Anstalt getroffen zu sein scheint, so lange verzögert wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Dvelgönne. Am Sonntag Vormittag entstand im Hinterhause des Bäckers M. Feuer, welches derartig um sich griff, daß bald sämtliche Wirthschaftsgebäude verbrannten. Röhngeräthe waren zwar halb zur Stelle, erwiesen sich jedoch so mangelhaft, daß mit denselben sonst nichts ausgerichtet werden konnte.

Geestendorf, 24. Juli. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge drängte sich um die Leichenwagen, welche gestern Nachmittag 4 Uhr das in den Tod gegangene Liebespaar Julius J. und Friederike J. zur ewigen Ruhe auf den Friedhof führten. Die Weiben wurden, wie sie es vor ihrem selbstgewählten Tode gewünscht, in einem gemeinsamen Grabe bestattet.

Langeoog. Freitag Nachmittag wurde von einer Dame bei Gelegenheit eines Spazierganges am Nordstrande der hiesigen Insel ein Seehund gefangen. Nachdem die Dame denselben ihren sie begleitenden beiden Söhnen zur Bewachung übergeben hatte, eilte sie ins Dorf, um auch der übrigen Badegesellschaft dies seltene Ereigniß mitzutheilen, welche sich denn auch sofort in großer Anzahl an den Strand begab, um das Thier zu sehen. Darauf bestimmte die glückliche Jägerin, daß dem Thiere die Freiheit wieder zu Theil werden solle und wurde dasselbe sodann unter allgemeinem Jubel der Badegäste seinem nassen Elemente wieder übergeben, in welchem er bald darauf den Blicken der Zuschauer entschwunden war.

Osterholz. Eine kritische Geschichte ist es, wenn einem unermüdet ein Wechsel präsentirt wird, der einen nichts angeht und von dessen Auslieferung man durchaus keine Ahnung hat. Dieser Vorfall ereignete sich vor einiger Zeit in Scharbeck. Einem dortigen Schlachtermeister wurde nämlich von dem Sparfassen-director Boß in Verden ein Mitte dieses Monats fälliger Wechsel über 15,000 M. präsentirt, der von dem vor einiger Zeit aus Verden entwichenen Einnehmer Dählmeier ausgestellt ist.

Helmstedt. Bei der am 17. Juli vorgenommenen Section der Leiche der ermordeten Helmstedter Ehefrau hat sich herausgestellt, daß dieselbe zunächst mit einem starken Stöße eine klaffende Wunde an einer Seite des Kopfes und eine desgleichen am Hinterkopfe erhalten hat, wodurch sie betäubt wurde. Sodann hat der Mörder aus einer alten Reiterpistole in nächster Nähe einen Schuß auf sie abgegeben, in Folge dessen die Stirn, welche gänzlich geschwärzt gewesen, zerschmettert wurde. Es haben sich in den Wunden der Leiche 11 Rebposten, 8 Hagelkörner und 2 Drahtstücke gefunden. Helme soll bei seiner Vernehmung geäußert haben, so schlimm hätte es nicht kommen sollen, seine Frau hätte ihn dazu gereizt. Die Leiche ist am 17. Juli in Emmerstedt zur Erde bestattet.

Moringen, 24. Juli. In Lebensgefahr schwebten der Ackermann Hille aus Thüdinghausen und dessen Begleiter, als sie gestern Abend zum Bahnhof hierher fuhren. In dem sogenannten Bahnhofswege wurde das vor den Wagen gespannte Pferd flüchtig und rannte in gefretem Galopp an dem Postomnibus vorüber dem Stationsgebäude zu, bog vor demselben rechts ab und durchbrach die vor dem Bahnhofsperren befindliche Barriere, worauf dasselbe zum Stehen gebracht wurde. Gleich darauf lief der Eisenbahnzug ein. (D. Z.)

Hannover. Der hiesige Provinzial-Steuerdirector erläßt folgende Bekanntmachung: In Folge Bestimmung des Herrn Finanzministers ist die Steuer- und Wittwenkasse für die unteren Angehörigen der Zollverwaltung in Hannover zu denjenigen Versorgungsanstalten zu zählen, auf deren Mitglieder der § 23 des Gesetzes vom 20. Mai cr., betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der un-mittelbaren Staatsbeamten Anwendung findet, weshalb Nachstehendes bekannt gemacht wird: 1) Beamte, welche auf Grund des obigen Gesetzes Wittwen- und Waisengeldbeiträge an die Staatskasse zahlen und Mitglieder der Steuer- und Wittwenkasse für die unteren Angehörigen der Zollverwaltung in Hannover sind, können nach ihrer Wahl aus dieser Anstalt ausscheiden oder in derselben verbleiben, 2) Anträge auf Ausscheiden aus der Anstalt müssen an mich gerichtet sein und sind zu jeder Zeit zulässig, 3) die Beitragspflichtigkeit des Ausscheidenden erlischt mit dem Ablauf desjenigen Monats, in welchem der Antrag auf Ausscheiden bei mir eingegangen ist, 4) den betreffenden Mitgliedern gegenüber bleiben die Verpflichtungen der Anstalt bis zum Zeitpunkte des Erlöschens der Beitragspflichtigkeit in Kraft, 5) eine Zurückzahlung der entrichteten Beiträge oder Eintrittsgelder findet in Folge des Ausscheidens aus der Anstalt in keinem Falle statt, 6) beim Ausscheiden aus der Anstalt wird der Antragsteller in der Mitgliederliste gestrichen und derselbe davon in Kenntniß gesetzt werden.

Hannover. Der Minister für die Landwirtschaft hat der Landdrostei Bünzburg auch für das Culturjahr 1. October 1882 bis 1883 bebauete Unterstüfung der Aufforstung von Haide- und Sandflächen 4000 M. zur Verfügung gestellt.

Der Sultan und der Großscherif von Mekka.

Die „W. A. Z.“ erhält aus Konstantinopel nachstehende interessante Mittheilung, welche das ängstliche Schwanken in der Politik des Sultans in der ägyptischen Frage erklärlich macht:

„Für einen Nichtmahomedaner ist es schwer, über die eigentliche Stimmung der Türken in Betreff der ägyptischen Angelegenheit Genäues zu erfahren. Die mahomedanische „Intelligenz“, die Effenbis vom alten Schlage, scheinen

ihre Sympathien der ägyptischen Nationalpartei und Arabi Bey zuzuwenden. Letzterer gilt beim Volke im Allgemeinen als Verfechter des Islam, um Ägypten vor dem Schicksale Tani's zu bewahren. Hervorragende Christen in Pera neigen der bestimmten Ansicht hin, daß durch eine Bekämpfung Arabi's die Türken fanatisirt werden könnten und in Konstantinopel eine Insurrection zum Ausbruche käme. In muselmanischen Quartieren ist zwar noch kein derartiges Symp'om bemerkbar, aber die Entsendung von Truppen würde zweifelsohne viel Blut erzeugen, denn Sofias und Ulemas behaupten, Arabi sei kein Rebell, sondern nur ein Vertheidiger des Islam gegen Ungläubige. Der Khalif könne und dürfe daher nicht verbieten, daß Arabi sich als guter Muselman bewähre und seine Schulbigkeit theue. Ignorirt er den Befehl des Sultans, die Waffen niederzulegen, so kann er seinen Ungehorsam damit rechtfertigen, daß Allah jedem Mahomedaner gebiete, gegen Ungläubige zu kämpfen. Gut unterrichtete Personen glauben, daß diese Verwicklungen mit dem Sturze des Sultans enden können. In der Azar-Moschee, dem Versammlungs-ort der türkischen Intelligenz, soll sogar der Vorschlag gemacht worden sein, den Sultan zu entthronen und an seine Stelle Abdul Nuttalit, Großscherif von Mekka, der direct vom Propheten abstammt, einzusetzen. Dieser Vorschlag wurde demselben auch schon bekanntgegeben und soll er im Vereine mit dem Stamme Hejaz beabsichtigen, im Nordwesten von Medina 60,000 Mann zusammenzuziehen, um Arabi zu Hilfe zu kommen. Was hieran Wahres oder Unwahres ist, ist schwer zu bestimmen; solche Vorfälle bleiben aber nicht ohne Wirkung auf die Entschlüsse des Sultans, dem man Alles insgeheim mittheilt. Derselbe soll denn auch die Absetzung des Großscherifs beabsichtigen und will an seiner Statt eine Persönlichkeit ernennen, auf deren Treue er bauen zu können glaubt. Allerdings muß er dabei mit großer Vorsicht zu Werke gehen, um nicht neue Gefahren heraufzubeschwören.“

Vermischtes.

St. Wendel. Von Marpingen wird geschrieben, daß in letzter Zeit der Fremdenzufluß an den dortigen noch verbotenen Gnadenort wieder ein bedeutend größerer geworden ist.

Den ältesten Regenschirm, dem wir in der Geschichte begegnen, schickte Alcuin, Abt von Tours im Jahre 804 nach Christo dem Bischof Arno von Salzburg zum Geschenke mit den Worten: Ich sandte Ew. Hochwürden ein Schirmdach, das von Eurem verehrungswürdigen Haupte die Regengasse abhalte. — Jedenfalls muß der überaus alte Apparat damals etwas Neues, Besonderes und Seltenes gewesen sein, denn sonst würde sich die Reise von mehr als 150 Meilen kaum gelohnt haben.

Ein Militär-Scandal. In Militärkreisen zu Petersburg bespricht man, wie der „Vost. Btg.“ unter dem 17. d. von dort berichtet wird, dieser Tage sehr eifrig einen Scandal, welcher in der vorigen Woche im Sapperlager unweit Petersburg stattgefunden hat. Eine Patrouille, aus einem Unteroffizier und zwei Mann bestehend, welche alle zu viel Branntwein genossen hatten, kam auf ihrer Runde zu einem Gehüß, woselbst mehrere Soldaten mit einem Mädchen weilten. Die Soldaten entflohen, und die Patrouille machte Jagd auf einen derselben. Dieser flüchtete zum Lager und in ein Häuschen, wo gerade drei Offiziere verammelt waren. Unter lautem Geschrei: „Die Soldaten werden mich tödten“, stürzte er in ein Nebenzimmer. Einige Augenblicke nachher kamen die Patrouillesoldaten herangestürzt und verlangten in respektwidriger Weise, daß die Offiziere den Flüchtling ausliefern, sonst würde man das ganze Haus demoliren. Als die Offiziere verstanden, sich in Respekt zu setzen, luden die Soldaten ihre Gewehre; die Offiziere zogen sich in ein Hinterzimmer zurück und verbarrikadirten die Thür. Die Soldaten versuchten unter wildem Gebrüll die Thür zu sprengen. Ein herbeieilender Offizierwärter wurde von den Soldaten beinahe todgeschlagen. Endlich wurden die wüthenden Soldaten gebändigt und vor den Wachtchef geführt, der alle Anwesenden, Schulbige und Unschuldige, durchprügelte und sie dann zum Obersten Skalon schickte. Die Soldaten sind nur zu drei-monatiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Militärbehörden bieten alles auf, um den Scandal todzuschweigen, damit der Großfürst Wladimir und der Kaiser nichts davon erfahren. Die Offiziere sind darüber höchst unzufrieden und suchen im Gegentheile die Sache weiter zu führen.

Eingefandt.

Sollte der Verwaltung der Gasanstalt nicht die moralische Verpflichtung obliegen, die durch das Aufrauben der Gasröhren in der Königstraße entstandenen Erhöhungen wegzuplaniren?

Mehrere Bürger.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Hiliale Wilhelmshaven).			
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	101,80	%	102,35
4 " Oldenb. Confol.	100,50	"	101,50
4 " Silbde à 100 M i. Verk. 1/4 % höher.			
4 " Jeverische Anleihe	99,75	"	100,75
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	"	100,75
4 " Bareler Anleihe	99,75	"	100,75
4 " Centin Albeder Prior. Obligat.	100,00	"	101
4 " Landchaftl. Central-Bandbr.	101,00	"	101,65
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,40	"	149,40
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 " Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M	101,50	"	102,05
500 M. u. 300 M. i. Verk. 1/4 % höher.			
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	104,40	"	
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 - 29	100,00	"	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	"	99
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,10	"	101,65
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	"	96,75
4 " Borussia Priorit.	101,00	"	102,00
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,65	"	169,45
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,365	"	20,465
" " Newyork " " 1 Doll.	4,16	"	4,21

Hochwasser in Wilhelmshaven: Donnerstag: Vorm. 9 U. 13 M., Nachm. 9 U. 55 M.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung nachfolgender domainenfiscalscher Stückländereien sehe ich Termin an in meinem Bureau auf

Donnerstag,
den 3. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

und zwar:
I. pro 1. Mai 1883 bis dahin 1889:

- 1) Parc. Nr. 48/364, Flur III, groß 1,532 ha, 344/52, Flur III, groß . . . 1,519 ha, 3,051 ha, z. Z. an Hrn. Gastwirth Remmers verpachtet.
- 2) die nördlich der Mollkestraße belegene Parc. 110/60, Flur III, groß 0,867 ha, jetziger Pächter Herr Banquier Menke in Barel.
- 3) die nördlich der Artilleriestraße am Altendeiche belegenen Theile der jetzt mit Hafer bestellten Parzellen:
Nr. 33/41, Flur IV, von 0,381 ha „ 34/49, „ „ „ 0,249 „ 0,630 ha
- 4) die zwischen Bismarck- und Mollkestraße belegene Parzelle 96/71, Flur IV, von 0,323 ha, z. Z. an Herrn Volkshilfsbeamten v. Lewinski verpachtet.
- 5) die frühere Baumtschule, der Herringsweg und Theile der Parzellen 127 und 2/130, Flur III, jetziger Pächter Herr Vorarbeiter Döricht.

II. pro 1. Mai 1883 bis dahin 1886:

- 6) die nughbaren Flächen zwischen Kaiser- und Roonstraße;

III. pro 1. Mai 1883 bis dahin 1895:

- 7) der südlich an der Roonstraße belegene keilförmige Theil der Parc. 42, Flur III, jetzt an Herrn Arbeiter Fr. Henk verpachtet. Die Bedingungen werden vom 1. August c. ab während der Vormittags-Dienststunden in meinem Bureau offen gelegt.

Wilhelmshaven, 17. Juli 1882.
Der Königliche
Domainen-Inspector.
Reinardus.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Anwohner, Pächter oder Eigenthümer der Altmarktstraße zu Althheppen dafür sorgen müssen, daß jeden Mittwoch und Sonnabend die genannte Straße gefegt wird, auch daß kein Schmutz, entweder aus Viehställen, Aborten oder sonstiger Abfall durch die Abwässerungsrinnen der Straße zugeführt werde. Bei etwaigem Zuwiderhandeln wird polizeiliche Hülfe in Anspruch genommen.

S. A.
Gutzeit.

Rundhölzer

zu Bauzwecken, zu Zaun- und Heckenpfläzen, **Kloben** und **Spalterholz** empfiehlt billigst
E. Schultze, Kaiserstr. 3.

Anzeigen aller Art,

Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familiennachrichten, Stellengesuche u. c. werden durch die

Annoncen-Expedition
von

Ed. Schlotte
in Bremen,

Obernstraße Nr. 41,

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fachzeitchriften u. c. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien u. c. angenommen und zu Originalpreisen prompt befördert.

Kostenanschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilt.

Ed. Schlotte,
Annoncen-Expedition in Bremen,
Obernstraße 41.

Erhielt heute eine **tiefschwarze,**
leichtfließende

Ballus-Tinte,

die ich hauptsächlich allen Comptoirs und Büreaus bei vorkommendem Bedarf geneigtest empfehle.

Johann Focken,
Roths Schloß.

Stuhlkrüchen

verkaufe, um damit zu räumen, pro Bund 50 Pfennige.

Paul Vater.

Dem verehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das **photographische Atelier** (vormals Kannemann) bei Herrn **A. Oeteken** übernommen habe. ff. Bilder und solide Preise versprechend, bittet um geneigten Zuspruch
A. Walther,
Photograph, Wilhelmshaven.

Deutsche und englische Werkzeuge

bester Qualität empfiehlt zu billigst gestellten Preisen.

Ednard Buss,
Bismarckstraße 59.

TECHNICUM
MITTWEIDA - (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Auf einer am 2. f. Mts. im Henrichs'schen Gasthause hier selbst abzuhaltenden **Auction** können noch Gegenstände mit zum Verfaufe gelangen und eruche ich um gefl. Anmeldung.
Heppens, den 25. Juli 1882.
S. Meiners.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter
aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen ist zu beziehen a Flasche 80 Pf. durch
E. Wetschky.
Der Herzogl. Hofrath und Kreisphysikus Dr. Henning hat amtlich erklärt und bescheinigt, dass dieser Magenbitter angewendet werden kann bei Schwäche-Zuständen des Magens, Magen-Drücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmverschleimung, Blut-Anhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen.

Annoucen jeder Art

Kauf- und Verkaufsanzeigen, Stellengesuche, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Empfehlungen, Verpachtungen, Submissionen u. c. werden zu Originaltarifpreisen ohne Berechnung von Porto und Spesen in **sämtliche** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes prompt und discret befördert durch die

Annoncen-Expedition
von

Wilh. Scheller
in Bremen,

Hufilterstraße Nr. 43.

Belegblätter werden über jedes Inserat gratis geliefert. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. Kosten-Anschläge werden vorher aufgestellt und jede gewünschte Auskunft gern erteilt.

Annoncen-Expedition
von

Ed. Schlotte
in Bremen,

Obernstraße Nr. 41,

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fachzeitchriften u. c. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien u. c. angenommen und zu Originalpreisen prompt befördert.

Kostenanschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilt.

Ed. Schlotte,
Annoncen-Expedition in Bremen,
Obernstraße 41.

Ein in jeder Beziehung tüchtiges **Mädchen** in mittleren Jahren, jetzt in Altona als Haushälterin fungirend, sucht pr. August eine gleiche Stelle, event. auch als Stütze der Hausfrau oder alleindienendes Mädchen bei einer Herrschaft. Es wird mehr auf Familienzugehörigkeit als auf hohes Gehalt gesehen. Antritt könnte pr. 4. Aug. erfolgen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Burg Knyphausen.

Sonntag, den 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr:
GROSSES CONCERT

wozu freundlichst einladet

H. Hinrichs.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Bier à Glas 10 Pf.
Stallung und Weide für Pferde ist reichlich vorhanden.
D. D.

Wein-Lager.

Der Herr **H. F. Christians** in **Wilhelmshaven** unterhält fortwährend ein Lager unserer durchaus reingehaltenen

Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, etc. Weine

und giebt davon nach unserer Preisliste ab.
Leer.
Runge & Doden.

Ich nehme höflichst Bezug auf vorstehende Annonce und halte mich zur Lieferung von Weinen der vorstehenden Firma, die ganz vorzügliche Qualität liefert, bestens empfohlen.

H. F. Christians,
Roths Schloß.

Die Buchbinderei mit Maschinenbetrieb

von

Johann Focken,

Roths Schloß,

empfehlte sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von Geschäftsbüchern aus der Fabrik von König & Ebhardt aus Hannover, sowie eigenes Fabrikat.	Handlung gebund. Schulbücher, Gesangbücher, Schreib- und Zeichen- Materialien, Post- u. Schreibpapiere.
--	---

Lederwaaren aller Art.

Alle Sorten von

Geschäftsbüchern und Formularen

in **Bunt- und Schwarzdruck** fertigt billigst an die

Buchdruckerei des „Tageblattes“.

Th. Süß.

„AMERIKA.“

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zufendung per Post.

Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr A. B. Auerbach in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Maas in Wien, I. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Der 1. Jahrgang, elegant in Reinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Schöne grosse Häringe

pro Stück 5 Pfg. empfiehlt
Paul Vater.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft,
Marine-Hafenbau-Commission,
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Marine-Garnison-Verwaltung,
Artillerie-Magazin-Verwaltung
der Kaiserlichen Werft,
Marine-Lazareth-Verwaltung,
Königliche Fortification u. c.

erhält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen
Th. Süß,
Buchdruckerei des Tageblattes.

Tüchtige Zimmer-Gesellen

gesucht auf dauernde Accordarbeit von **Fr. Keese,** Zimmermeister, Belfort.

Mehrere Malergehilfen

können sofort dauernde Stellung erhalten bei
J. N. Poyken, Maler.

Zu miethen gesucht

eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zum 15. August resp. 1. Sept. Adressen mit Preisangabe nimmt die Expedition dieses Blattes unter **E. R. 48** entgegen.

Zum 1. August zu vermieten eine sehr freundlich möblirte **Stube nebst Schlafstube.**
Marktstraße 6, 1 Tr.

Zu kaufen gesucht

leere **Flaschen** (Bordeauxfaçon).
S. H. Meyer.

Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Belfort.

Die Mitglieder werden ersucht, sich zur Beerdigung der Frau unseres Mitgliedes **S. Weidemann** am 27. d. M., Nachm. 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal zu versammeln.
Der Vorstand.

Stadt Kiel.

Bis Montag, den 31., täglich:

Große Vorstellung und Concert.

Das auf Mittwoch, den 26. c. angekündigte **Ausfeiern** v. 30 Centen

halte wegen schlechtem Wetter nicht ab und soll am **Donnerstag,** den 27. c., jedoch bei Eintritt ungünstiger Witterung erst am **Freitag,** den 28. c. stattfinden.

C. Tiesler, Neuende.

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt.
Th. Süß.

Gesucht

ein kleiner **Laden mit Wohnung.** Offerten unter **G. N.** an die Exp. d. Bl.

Gesucht

pr. sofort ein **möbl. Zimmer** zum Preise von 15 Mk. pr. Monat. Off. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schuhmacher,

gute Arbeiter, finden noch lohnende Beschäftigung bei
J. Nissen, Roonstr.

Papier-Servietten

mit und ohne Firmadruck empfiehlt billigst.
Th. Süß,
Buchdruckerei d. Tagebl.

Wegen zu niedrigen Lohnes, von

2 bis 2,70 Mk., haben 30 Mann die Arbeit beim Unternehmer **Reese** niedergelegt.
Mehrere Ausgetretene.

6 Mk. Belohnung

zahlt dem Wiederbringer eines am Freitag Abend bei Belfort verloren gegangenen Sackes mit 6 Ketten.
Bömig, Kettenstr. 14.

Allen Denen, welche unserer

Sohne **Karl** zu seiner Ruhestätte das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere aber dem Herrn Pastor Langheld für seine so trostreich gesprochenen Worte am Grabe, dem Herrn Schiffbau-Ingenieur **Gehardt** für die freundlich geleistete Unterstützung bei der Beerdigung, sowie dem Herrn Marine-Referendar **Haarde** und den Mitschülern unseres Sohnes für das Gefolge, und auch dem Herrn Dr. Dithmar für seine bei der Krankheit des Sohnes bewiesene große Opferwilligkeit flatten wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank ab.

Wilhelmshaven, 25. Juli 1882.
F. Block und Frau.

Geburts-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)
Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an
Wilhelmshaven, 25. Juli 1882.
Franz Leisse und Frau.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hiermit ergebenst an
Wilhelmshaven, 26. Juli 1882.
Marine-Unterzahlmeister **Schmidt** und Frau.

Elise Berner

August Blum
Verlobte.

Magdeburg. Danzig.